

Charlotte Bleul

**Mitteilungen
für die Freunde der Schule
Schlaffhorst-Andersen**



Aus unserer Arbeit

1. Jahrg. - Heft 2

April 1933

herausgegeben vom Vorstand der Gesellschaft

Die Schule Schlaffhorst-Andersen

macht sich die Erziehung des Menschen in seiner Gesamtheit durch die Arbeit an Atmung und Stimme zur Aufgabe. Hier liegt der Zugang zu den schöpferischen Kräften der Natur im Menschen, durch deren Verwirklichung und Formung das Eigenleben des Einzelnen für eine lebendige Gemeinschaft des Volkes fruchtbar wird.

Die Gesellschaft der Freunde ist bestrebt, die Arbeit der Schule zu fördern und ihren Gedanken in weiteren Volksteilen Eingang zu verschaffen.

Die Natur selbst ist nur eine Idee des Geistes, die nie in die Sinne fällt. Unter der Decke der Erscheinungen liegt sie, aber sie selbst kommt niemals zur Erscheinung. Bloss der Kunst des Ideals ist es verliehen, oder vielmehr, es ist ihr aufgegeben, diesen Geist des Alls zu ergreifen und in einer körperlichen Form zu binden. Schiller

Vortrag

gehalten in der „Gedol“ in Darmstadt.

Sehr verehrte Anwesende!

Ich freue mich sehr, daß mir die Gelegenheit gegeben ist, heute vor Ihnen über die Arbeit, die ich hier verrichte, zu sprechen. Hoffentlich gelingt es mir, Ihnen einen Begriff zu geben in welchem Sinne die Schule Schlaffhorst-Andersen für Atem-, Sprech- und Gesangskunst arbeitet, welche Ziele sie erstrebt, zum großen Teil auch schon erreicht hat.

Das Neue, das Fräulein Schlaffhorst-Andersens Arbeit uns bringt — das sie in Gegensatz zu allen andern Systemen und Schulen setzt, ist die Arbeit an der Natur im Menschen. Schon seit langer, langer Zeit hat man sich nicht mehr um dieses Stück Natur in uns gekümmert. Für die verstandesmäßige Weiterentwicklung hat man sehr viel — viel zu viel getan, aber unser innerstes Naturleben wird und wurde grausam vernachlässigt, mißverstanden und unterdrückt. Ueber die Folgen dieser Vernachlässigung brauche ich wohl nicht ausführlich zu sprechen, fast jeder erlebt sie an sich selbst, und sieht es am Andern. Ich möchte nur auf die vielen Krankheiten infolge der Mundatmung aufmerksam machen — auf die unzähligen vielen heiseren Stimmen, die schon bei Kindern zu finden sind — und auf die fast allgemeinen schlechten Körperhaltungen und Durchblutungen.

Jede Mutter, die einen offenen Blick hat, sieht an ihrem Kinde, wie es sich von dem Augenblick an, in dem die rein verstandesmäßige Erziehung und Entwicklung einsetzt, von seinem innersten Leben entfernt, seinen Rhythmus und seine natürlichen Instinkte verliert. Unter dem natürlichen Lebensrhythmus verstehen wir den Wechsel von Spannung, Abspannung, Ruhe oder Zusammensziehung, Streckung, Lockerheit. Bei dem kleinen Kinde, das gesunde Eltern hat und in einigermaßen normalen Verhältnissen lebt, ist dieser Rhythmus noch vorhanden. Ebenso bei dem Tier, das in der Freiheit lebt. Und nicht nur für die sichtbare Bewegung unseres Körpers ist dieser Rhythmus wichtig, — nein — jedes Organ, jede kleinste Zelle im tiefsten Innern des Organismus sollte diesem rhythmischen Gesetz unterworfen sein. Unserer Erfahrung nach setzt dieses Geschehen aus, sowie die rein verstandesmäßige Erziehung einsetzt. Das selbstverständliche Abspielen des Lebensrhythmus wird zum Pendeln zwischen Krampf und Schlassheit. Es liegt klar auf der Hand, daß der kleine Mensch, der so aus seiner natürlichen Gesetzmäßigkeit herausgenommen, bald seinem innersten Naturleben entfremdet, Krankheiten und Auswüchsen ausgeliefert wird, die zum großen Teil nicht kommen würden, wenn man versucht hätte, ihm die Verbindung mit der Natur zu erhalten.

Und nun komme ich zu dem Kernpunkt meiner Ausführung. Wie ist

es möglich, dem Kinde dieses innerste Leben zu erhalten — dem schon längst von seiner Natur entfernten Menschen wieder den Weg zu ihr zu weisen, — Kräfte aufzubauen, die verloren gingen — erschlafften, sowie verkümmerten Organismen wieder den Anschluß an den natürlichen Lebensrhythmus zu geben? Ich schließe natürlich nicht aus, daß es Vollnaturen gibt, die sich zu ihrem Naturinnern aus eigener Kraft finden, aber sie können uns nichts über den Weg sagen, den sie gegangen sind. Er ist ihr individuelles Geheimnis. Und doch gibt es einen Weg, der für jeden gangbar ist, und dieser wird uns in der Schule Schlaffhorst-Andersens gezeigt und gelehrt. Dieser Weg führt über die Arbeit an *Stimme* und *Atmung*. Vielleicht werden Sie erstaunt sein, warum wir gerade über die *Stimme* wieder zu unserm Naturinnern finden sollen — und mancher wird denken, ich habe ja gar keine Stimme. Es hat nicht jeder ein Singtalent, und es ist nicht jeder zum Opern- oder Konzertsänger geboren — aber eine Stimme ist jedem Menschen gegeben, und jeder Mensch hat die Möglichkeit, sich durch seine Stimme zu äußern, ja die Verbindung zu seiner Umwelt durch sie zu schaffen. Die Stimme ist für uns alle die Verbindung von Innen und Außen.

Stimme und Atmung sind eng miteinander verbunden, man kann sich eins ohne das Andere nicht denken. Einerseits versetzt die Luft, wie Sie wohl alle wissen werden — die Stimmbänder in Schwingung, andererseits ist die Stimme die natürliche Hemmung für die Ausatmung. In der Einatmung können wir nicht arbeiten, aber wir müssen es an der Ausatmung, um die Einatmung zu einem unwillkürlichen und bewussten Moment zu erziehen. Eine willkürliche Einatmung vergewaltigt die Natur, wir würden uns dadurch nur weiter von ihr entfernen, statt uns ihr zu nähern. Man kann das Zwerchfell, das ja der Hauptatmungsmuskel ist, nicht vom Willenszentrum aus erreichen, es wird unwillkürlich vom verlängerten Mark aus innerviert. Bei der willkürlich gezogenen Tiefatmung setzen sofort falsche Muskeln ein. Das bedeutet auf die Dauer eine Ueberanstrengung der falsch gebrauchten Muskel- und Nervenpartien, während die eigentliche, innerste Atemmuskulatur verkümmert, weil sie nicht gebraucht wird. Außerdem wird bei weitem nicht die Menge an Sauerstoff aufgenommen, die der Organismus nötig hat. Nur der unwillkürliche Einatmungsimpuls läßt die von der Natur eingesetzte Atemmuskulatur arbeiten und gibt uns die Sauerstofffülle, die wir brauchen. Das haben wir alle, die wir Frä. Schlaffhorst-Andersens Schüler sind, an uns selbst erlebt.

Die Ausatmung aber kann und muß willkürlich gestaltet werden, und das ist nur durch die Stimme möglich. Sie ist — wie ich schon sagte — die einzige natürliche Hemmung für die ausstößende Luft, die, während des Tones zurückgehalten, uns ermöglicht auf die innerste Atemmuskulatur kräftigend einzuwirken. Es gibt keinen andern Weg von Außen

auf irgend eine Art an diese innerste Atemmuskulatur heranzukommen — als nur durch die Arbeit an der Stimme. Auch werden durch den Ton Schwingungen erzeugt, die krampflösend auf den Organismus wirken. Wir wollen die Stimme zur Beherrschung der Lungentätigkeit erziehen. Es ist nicht so einfach eine genügende Entleerung der Lunge von Kohlen- säure zu erzielen. Weder bei der gewöhnlichen, oberflächlichen Ausatmung, noch bei dem Zusammenpressen oder Fallen des Brustkorbes wird das erreicht. Warum gäbe es sonst soviel Krankheiten, die auf Kohlen- säure- stauungen zurückzuführen sind? Eine genügende Lungenentleerung kann nur durch Hinzunahme der Stimme als Ausatemhemmung — die gleichzeitig eine Ausatemverlängerung ist — erreicht werden.

Nach vollendeter Ausatmung tritt eine kleine Ruhepause ein, auf die — wenn wir sie geduldig abgewartet haben, eine unwillkürliche, vertiefte Einatmung folgen wird. So finden Sie auch in der Atmung wieder den 3 teiligen Lebensrhythmus, von dem ich vorhin schon sprach. Ein- atmung — Ausatmung — Ruhe. Wenn Sie die Bewegung der ver- schiedenen an der Atmung beteiligten Organe und Muskeln verfolgen, so werden Sie wieder diesen 3- Takt finden. Das Zwerchfell, der Haupt- atmungsmuskel, spannt und senkt sich bei der Einatmung, spannt während der Ausatmung ab und steigt und sinkt während der Ruhepause seine natürliche Lage wieder. Bei der Lunge werden Sie diesen Rhythmus ent- gegengesetzt sehen. Sie zieht sich bei der Ausatmung zusammen, während das Zwerchfell in der Abspannung ist. Und sie ist während der Ein- atmung in abgespanntem oder gedehntem Zustand, wenn das Zwerchfell in sich spannt. Das sollte so sein. Leider aber können Sie sich vor jedem Röntgenschirm überzeugen, daß diese Bewegungen nur noch sehr mangel- haft vorhanden sind. In vielen Fällen ist die Zwerchfellbewegung bei Ein- und Ausatmung kaum noch zu unterscheiden. — Es kann oft ein recht langer und mühseliger Weg sein, bis ein so verschlammter Organis- mus wieder in Ordnung gebracht ist — aber es ist möglich und es wird jedem gelohnt. Denn die Natur in uns will ja verstanden sein, und wird selbst mitarbeiten, sowie sie fühlt, daß man ihr helfen will. Es gibt ja nicht nur ein Denken, Fühlen und Wollen des Menschen, es gibt ein ebensolches Denken, Fühlen und Wollen der Natur. Und ehe es uns nicht gelingt, unser menschliches Denken, Fühlen und Wollen mit dem der Natur in uns in Einklang zu bringen — solange wir nicht das Oben und Unten in uns — das Innen und Außen verbinden lernen, so- lange werden wir uns nicht in unserem innersten Leben finden — solange werden wir nicht anders werden können. Denn ein Anderes, — ein Neu- werden, — ein Einswerden in Körper, Geist und Seele ersehnt sich jeder deutsche Mensch und ist für ihn Lebensnotwendigkeit. Die Stimme läßt uns das erreichen.

Sie offenbart uns die Kraft der Natur in uns, die wir in ihrer

ursprünglichen, gesetzmäßigen Form und Bewegung wieder herstellen wol- len. Der Beweis für die unwillkürliche, rein naturhafte Aeußerung der Stimme ist der Schrei des Säuglings bei der Geburt. Doch gehört die Stimme nicht allein der Natur in uns an, sie dient ebenso dem Menschen. Und das eben ermöglicht uns, bewußt an der Natur in uns zu arbeiten — durch eine gesetzmäßige Stimmbewegung auf die andern Naturkräfte in uns zurückzuwirken, sie zu wecken und zu einem gesetzmäßigen Leben zu erziehen.

Allerdings läßt sich solch eine innere Regenerationsarbeit nicht durch einseitige Gesangs-, Sprech- oder Atemübungen erreichen. Unseren Übungen liegt das Wissen über die physiologische und gesetzmäßige Tätigkeit eines jeden Organs zu Grunde, das auf den 40 jährigen Studien und Erfahrungen von Fräulein Schlasshorst und Andersen beruht.

Wir erleben es bei jedem Fall wieder, wie durch die Stimmarbeit die Atemmuskulatur erstarkt, wie sich die Haltung ganz von selbst bessert, wie der Brustkorb sich ausdehnt, die Salzfässer verschwinden — ja, wie sich der ganze leibliche und geistige Organismus aufbaut, entwickelt und kraftvoller wird — wie falsche Hemmungen verschwinden und dafür rich- tige Spannungen einsetzen. Wir erleben, wie die Menschen freudiger, freier und lebensbrühender werden, wie sich viele sogar erst durch diese Arbeit zu sich selber finden und zu Persönlichkeiten heranwachsen. Für uns ist das Arbeiten an Atmung und Stimme gleichbedeutend mit der Arbeit an dem innersten Leben eines Menschen. Wir sehen in ihr die einzige Möglichkeit, dem Menschen den Ursprung des Lebens und Ges- schehens zu erschließen. Daraus können Sie sehen, daß unsere Arbeit nicht nur eine Gesundung der Menschen erstrebt, sondern daß sie eine Entwick- lungsarbeit ist, die in ihrer Auswirkung das ganze Leben des Menschen umfaßt.

Man kann ruhig sagen, daß es nur wenige Gebiete gibt, die keine Verbindung zu unserer Arbeit haben. Für einige Zweige der Wissenschaft, ebenso der Kunst sollte das Wissen über diese innersten Vorgänge Grund- bedingung sein. Der Arzt, der Erzieher, der Sänger, der Tänzer, der Sportler — jeder Beruf der freies Sprechen erfordert es, wie der des Leh- rers, des Pfarrers, des Schauspielers, ebenso des Universitätslehrers — ja sogar der Pianist und der Dirigent — alle waren sie schon bei uns in Zustedt und haben nicht nur Interesse für unsere Arbeit gezeigt — nein, sie haben sie freudig mitgelebt und miterlebt und den Nutzen derselben schätzen gelernt. Fast alle waren und sind von der unbedingten Notwen- digkeit der Arbeit überzeugt und haben ein gutes Teil Lebenskraft von uns in ihr Berufsleben genommen. Die Meisten verbringen ihre Ferien immer wieder bei uns, um jedes Mal ein Stück weiter im Erkennen und Erleben der Arbeit in und an sich zu kommen.

Es ist ja nicht nur die Oberflächlichkeit des äußern Lebens, die zu

belämpfen ist, viel schwerer ist es, der Oberflächlichkeit im Innersten Herr zu werden. Ich bitte, mich jetzt nicht mißzuverstehen. Es kann ein Mensch gründlich und tief denken und trotzdem ist seine Atmung oberflächlich — seine Bewegungen sind es zum großen Teil und von der Sprache ist überhaupt nicht zu reden. Ich meine auch jetzt nicht das Gedankliche, sondern die Art des Sprechens bei unserer sogenannten Umgangssprache. Sie hören die Menschen quetschen, schreien, drücken, treiben oder vollkommen tonlos und heiser sprechen — aber ein Sprechen mit der Stimme hören Sie selten, ein Sprechen aus dem innersten Leben heraus, verbunden mit dem Hauch, der aus der Lunge strömt, finden Sie fast nie. Und wie nötig ist es, daran zu arbeiten, daß jedes Wort, verbunden mit der innersten Atemmuskulatur wirklich Träger unsres Lebens wird. Dann wird sich ganz von selbst der Ausdruck einstellen, der jeden Menschen zwingt, die Worte des Andern aufzunehmen. Erst wenn wieder all unser Tun, unsere Bewegungen, unsere Worte wirklich innerlich bedingt sind, wenn unser Leben eins wird mit dem der Natur, wird es uns möglich sein, wieder zu einem vollen und wahren Menschentum zu kommen.

Lotte Draudt

Haus Schlaffhorst-Andersen

In Hustedt ist in aller Weise unermüdlich weitergearbeitet worden. Wie immer suchten im Januar, im Anschluß an die Weihnachtsferien, die draußen arbeitenden Lehrerinnen das Mutterhaus auf. Jeder begrüßt es dankbar, wenn er sich wieder neue Impulse für sein eigenes Leben und seinen Beruf holen darf. Jeder freut sich, wenn er nach langen Monaten des Gehens wieder einmal Nehmender sein kann. Dann füllte sich das Haus vorwiegend mit jungen Schülern, die ernst und eifrig ihre Ausbildung fortsetzten. Soweit Stundenplan und Wohnräume es zuließen, waren noch Menschen aus den verschiedensten Berufen und Ständen da, die unsere Arbeit für sich selbst brauchten. Aber auch sie trugen Samenkörner hinaus. Selbst wenn sie die Ideen unserer Schule nicht durch Unterrichten weitergeben, so geht von ihnen doch viel Anregung aus für den Kreis ihrer Familie, ihrer Freunde und ihrer Berufsgenossen. Sie alle nehmen ein Wissen um die dringende Notwendigkeit einer Arbeit an den eigenen Lebensfunktionen mit. Einer Arbeit, die umso nötiger ist, als viele Erlebnis Momente äußerer Art unsere Kräfte von den inneren Zielen ablenken und für sich beanspruchen, wie z. B. Politik und Wirtschaftskampf uns mehr dem je Richtung gebend bestimmen. Die Arbeit an Atmung und Stimme aber gab ihnen allen das Wichtigste der Lebensgesetze wieder: das „Stirb und Werde“ und damit die Möglichkeit einer ständigen Entwicklung und Erneuerung. Jeder, der in Hustedt war, und sei es auch noch so kurz, ist sich der großen Verantwortung bewußt

geworden, die wir dem Lebensfunken gegenüber haben, den der Schöpfer in uns entzündete. Dieses Gefühl der Verantwortung und Ehrfurcht schon in den Kindern zu wecken und zu schulen, sollte eine der wichtigsten Aufgaben bei der Heranbildung unserer Jugend sein. Darum ist es vor allem notwendig, Lehrer und Erzieher mit unserer Arbeit vertraut zu machen. Es ist augenblicklich wieder viel die Rede von einem „Neubau des deutschen Schulwesens“. In der Rundfunkrede des Herrn Dr. Hartnack heißt es unter anderem, man habe bei uns das Schul- und Bildungswesen so laufen lassen, als wäre es um seiner selbst willen da, statt es nach volkswirtschaftlichen und nach Bildungsgesetzen zu gestalten. Die neue Schule dürfe nicht eine Stätte stofflicher Überbelastung sein. — Wenn die für Unterricht und Erziehung maßgebenden Persönlichkeiten und Behörden zu solchen Erkenntnissen kommen, so dürfen wir die Hoffnung haben, daß sie auch zugänglich sein werden für den Gedanken, unsere Arbeit in die Schulausbildung organisch einzugliedern. Um einer größeren Anzahl von Lehrern Gelegenheit zu geben, eine gänzlich neue Einstellung zum Schulkind kennen zu lernen, soll in Hustedt ein Lehrerkursus stattfinden. Die Zeit, die uns zur Verfügung steht, ist zwar zu kurz, um ein hinreichendes Wissen zu vermitteln, aber sie kann doch das Interesse für die Arbeit an Atmung und Stimme als Erziehungsfaktor wecken und einen Anstoß geben, sich in dieses Gebiet zu vertiefen. Anmeldungen sind an das Zentralinstitut für Unterricht und Erziehung, Berlin, Potsdamerstraße 120, zu richten.

Es wird von dort bekannt gegeben:

5.—12. Juni 1933

Hustedt bei Celle

Atem-, Sprech- und Gesangsschulung als Grundlage der pädagogischen Arbeit

Leitung: Alara Schlaffhorst und Hedwig Andersen

Arbeitsplan: Einzel-, Gruppen- und gemeinschaftliche Arbeit. Wichtigstellung der Atem-, Sprach- und Stimmfunktionen. Schulung von Auge und Ohr für Funktionsfehler anderer. Weckung des Lebensrhythmus und Übertragung auf innere und äußere Bewegungen der Einzelnen; besagl. Anwendung auf den Grundschulunterricht, d. h. Schreiben, Lesen, Denken.
Teilnehmergebühr 2,— Ml. Unterkunft und Verpflegung täglich etwa 5,50 Ml.

Im April wird der Chor in Hustedt arbeiten und sich für eine Konzertreise durch Schlesien vorbereiten. In folgenden Städten wird gesungen werden:

Am 23. April in Götting.

Am 30. April in Greiffenberg.

Am 1. Mai in Bunzlau.

- Am 2. Mai in Breslau.
- Am 4. Mai in Oels.
- Am 5. Mai in Namslau.
- Am 7. Mai in Glaz (Haffitz).
- Am 8. Mai in Gnadenfrei.
- Am 9. Mai in Schweidnitz.
- Am 10. Mai in Jauer.

Anita Grauding

Mitteilung

In der Erwartung, daß es allen unseren Freunden, Lehrern und Schülern, die Gelegenheit haben an der Verbreitung unserer Arbeit in der Öffentlichkeit zu wirken, daran gelegen ist, dies in engster, geistiger Verbindung mit dem Mutterhause zu tun, bitten wir, alles was in Wort und Schrift in die Außenwelt soll, erst zur Prüfung nach Hustedt zu senden.

So nur kann allmählich eine Einheitslichkeit des Ausdrucks für unsere auf die Entwicklung innerer Vorgänge und Formen gerichteten Arbeit, und ein immer engerer Anschluß des Einzelnen an das Ganze erzielt werden. So auch hoffen wir zu verhüten, daß immer wieder Halb- und Mißverständenes über unsere, für die Allgemeinheit zum Teil neuen Ideen, in die Welt kommt, woraus uns schon soviel Unannehmlichkeit und unnütze Arbeit erwachsen.

Clara Schlaffhorst, S. Andersen

Haus Selbmann

Notenburgerß.

Als ich vor Weihnachten um einen Bericht gebeten wurde, mußte ich über den Plan schweigen, der seit Jahrzehnten als Idee in mir ruhte und der Verwirklichung nahe war. Jetzt habe ich nach schwerem Kampf die Genehmigung der Regierung erhalten, ab Ostern 1933 hier in Notenburg-Sulda eine Privat-Mittelschule zu gründen, bei der in verschiedenen Unterrichtsfächern nach Möglichkeit die Grundsätze der Schule Schlaffhorst-Andersen zugrunde gelegt werden sollen.

Die Schule wird nach dem Lehrplan einer Mittelschule für Knaben und Mädchen von Herrn Dr. Walther Warned geleitet werden. Sie beginnt mit Sexta und führt bis zum Abschluß der Mittelschulreife (Obersekunda). Sie soll außer der in allen Mittelschulen üblichen geistigen Ausbildung auch die in jedem Kinde liegenden Anlagen zur praktischen Tätigkeit wecken und entwickeln und erstrebt so eine harmonische Bildung des ganzen Menschen, der nach der Schule noch genügend Jugendjahre zur Verfügung hat, sich einer besonderen Berufsausbildung

hinzugeben. Wer mit wachen Augen in die tiefsten Ströme unseres heutigen Wachstums schaut, der muß gewahr werden, daß sich eine innere Umwandlung des gesamten Lebensbildes und der gesamten Lebenspraxis von ungeheurem Ausmaße unwiderrüflich vollzieht und zwar in einer Richtung, die bereits klar und deutlich auf die Bevorzugung geistig und praktisch geschulter und bereiter Menschen hinzielt.

In dieser Hinsicht dürfte es auch nicht bedeutungslos sein, daß der Leiter der Neuen Privatmittelschule in einem Oberrealschul-Landerziehungsheim tätig war, das ganz in eine landwirtschaftlich-gärtnerische Siedlung eingebaut ist und den Kameradschaftsgedanken verbindet mit dem Leitspruch: Selbst ist der Mann.

Die Neue Privat-Mittelschule wird mit einem Internat verbunden sein, in welchem den auswärtigen Schülern neben einer liebevollen Pflege eine Erziehung zuteil werden soll, die sowohl der Natur als auch dem Menschen im Kinde durch die Arbeit an Atmung und Stimme gerecht zu werden hofft.

Nach der Abschlußprüfung für Obersekunda ist eine Ausbildung in Kinderpflege und Haushalt für Mädchen gedacht. Die Anfänge für eine Ausbildung im Haushalt legt jetzt schon Fräulein Anka Schulze (Notenburg) und wir hoffen, daß sich aus diesen kleinen Anfängen mit den Jahren eine umfassende Ausbildung für Küche und Haus entwickeln wird. Aller Anfang ist schwer und besonders in jetziger Zeit. Deshalb beabsichtige ich meine Lehrtätigkeit für Menschen, die die Kunst der Atmung und Stimme für ihren Beruf oder zur Ausgestaltung ihres persönlichen Lebens brauchen, einstweilen noch wie bisher weiter zu führen. Alles Nähere über die Privat-Mittelschule ist aus dem Prospekt zu erfahren.

Marie Selbmann-Schlaffhorst

Haus Anka Schulze

Notenburg a. d. Sulda, Untertor 1.

Arbeit an Schulkindern

Auf Veranlassung von Fräulein Inge Köhl habe ich im Februar 4 Wochen in Hamburg mit Schulkindern gearbeitet. Fräulein Köhl hatte schon selbst versucht, auf die Atem- und Stimmfunktionen der Kinder zu achten und den Schulunterricht, soweit es möglich war, in unserem Sinne zu gestalten.

Durch die Wirkung aufmerksam gemacht, waren einige einsichtsvolle Eltern gern bereit, ihren Kindern regelrechten Unterricht in Atmung und Stimmerziehung zukommen zu lassen. Es fand sich eine größere Gruppe von 7-10-jährigen zusammen, die viermal in der Woche, meistens zu zweien, manchmal einzeln kamen. Und alle hatten es nötig. Selbst da,

wo noch keine offensichtlichen Störungen im Körperlichen und Seelischen waren, zeugte doch eine physische Hartheit und Nervosität, hohles Kreuz (fast bei allen) und unentwickelte Stimme von ungenügender Lebenskraft.

Bei anderen waren schon tiefer gehende Störungen; asthmatische Erscheinungen, Katarhe, sehr leichte Ermüdbarkeit, zusammentreffend mit ganz winziger Atemkurve, schlechter Lungenfunktion, äußeren Verkrampfungen und kaum hörbarer oder verhauchter Stimme.

Wer von den Beziehungen weiß, die zwischen Stimme und Körper, Seele und Geist bestehen, und von der Notwendigkeit und Möglichkeit ihrer gegenseitigen Beeinflussung, — dem offenbarte das verhauchte, oder gequetschte oder pausenlose Sprechen der Kinder schon viel von den Schwierigkeiten, die unsere Arbeit an Erwachsenen mühevoll und langdauernd machen. Um kurz von den Ergebnissen der nur 4-wöchigen Arbeit zu sprechen: die Stimmen wurden klar und gewannen die natürliche, strahlende, frische Unmittelbarkeit des kindlichen Wesensausdrucks wieder, der immer von neuem herzerfreuend ist, weil er aus einem lebendigen Quell kommt.

Die hohlen Kreuze, z. T. erst während der Schulzeit entstanden, verschwanden ganz oder annähernd. Entwicklung des Brustkorbes und Zunahme des Appetits wurde uns von Müttern bestätigt. Selbst das in den inneren Funktionen trägste Kind, das zuerst nach viermaligem Armschwingen ermüdet zusammensank, hüpfte zuletzt beim Singen aus eigenem Antrieb vergnügt im Zimmer herum.

Die Kinder waren mit großer Freude und einem Verständnis dabei, um das sie mancher Erwachsene, — wir sind ja leider der Natur entfremdet — beneiden könnte. Sie belehrten sogar zu Hause Eltern und Freunde. Zwei gemeinsame rhythmische Stunden (aus Raumschwierigkeit waren es nicht mehr) wurden mit besonderer Begeisterung aufgenommen und zeigten auch den Eltern in Bewegungen und gemeinsamem Singen die Einwirkung unserer Arbeit. Die Eltern hatte ich bei Beginn der Arbeit zu mir gebeten, um ihr Verständnis zu wecken. Sie waren alle interessiert und stellten einsichtsvolle Fragen. Viele wünschten, daß in der Schule auch weiter in unserem Sinne auf die Kinder geachtet werden möchte.

Vielles Einzelne ließe sich noch erzählen und Wege daraus für die Arbeit in den Schulen aufzeigen, denn es ist trotz vieler Schwierigkeiten, trotz anders eingestelltem Kollegium und überlasteten Lehrplänen auch heute schon möglich, unsere Arbeit in der Schule fruchtbar zu machen, wie ich es selbst aus Anfangsversuchen in meiner früheren Schultätigkeit weiß. Doch wollte ich hier nur eine Anregung geben für die Lehrerinnen und Mütter unseres Kreises. Die Lehrerinnen sollten Mut fassen, das was sie selbst durch die Arbeit an Atmung und

Stimme erfahren haben, an die Schulkinder heranzubringen und dafür ruhig mal Wissensstoff zurückstehen zu lassen. Die Mütter sollten sehen, wie eingreifend eine Zeit intensiver Arbeit an der Natur des Kindes sein kann. Bei aller Terrissenheit in der heutigen Zeit und dem Mütteln an allen überkommenen Werten werden nur die Menschen weiterfinden und wieder neu aufbauend helfen können, die zu ihrem Selbst gelangt sind, zum Zusammenschluß ihrer Wesenkräfte oder die danach suchen und ringen.

Vom Hause Untertor 1 ist zu sagen, daß es nun wieder von März ab geöffnet ist. Für unseren im 1. Mitteilungsblatt angekündigten Jungmädchen-Kursus — Hausbaukursus-Dreiwertel-Jahr in Verbindung mit unserer Arbeit an Atmung und Stimme — sind 5 feste Anmeldungen von eben Schulentlassenen.

Gruß allen Bekannten!

Anka Schulze

Haus Waldeck

Am 1. April beginnt die Arbeit wieder im Haus Waldeck. Wir freuen uns, daß es durch das Entgegenkommen des Godesberger Pädagogiums ermöglicht wurde, und wir nun wieder geschlossene Arbeit tun dürfen.

Fast alle, die sich 1932 helfend dazu stellten, haben auch für dieses Jahr ihre Mitarbeit zugesagt. So wird es ein viel zuverlässigerer Beginn als im Vergangenen mit all seiner Ungewißheit.

Im Winterhalbjahr habe ich außer den Wochen, in denen man selbst wieder Schüler in Hustedt sein konnte, die längste Zeit vor und nach Weihnachten in Bremen verbracht.

Es liegt im Wesen unserer Arbeit begründet, daß man nicht ohne starkes Bedenken an solch kurzfristiges Weitergeben herangeht.

Umso erfreulicher war es, wie positiv es sich bei aller Begrenztheit auswirkte. Es handelte sich um einen Kreis von vorwiegend sozial arbeitenden Menschen. Der Ausgleich, den ihnen die Arbeit zu ihrer oft sehr anstrengenden Berufstätigkeit gab, wurde dankbar empfunden. Der Boden war nicht ganz unvorbereitet, weil einige Teilnehmer ihre Ferien in dem einen oder anderen unserer Häuser verlebt hatten. Von ihnen ging auch die Anregung aus, die Arbeit vorübergehend nach Bremen zu verpflanzen. Ich arbeitete durchweg in Einzelstunden, nur einmal in der Woche kamen wir abends zu gemeinsamen rhythmischen Stunden zusammen.

Nach Weihnachten erweiterte sich noch der Kreis. Halbtägige Arbeit mit Kindern innerhalb der Familie kam dazu und brachte neue Erfahrung. Mir selbst war es wertvoll, das sozialpädagogische Seminar, die Ausbildungsstätte meiner jungen Praktikantinnen und Kindergärtnerinnen kennen zu lernen, und ich danke Bremen viel an Anregung und Bereiche-

zung nach jeder Richtung. Diese ganz andere Form der Berufsausübung stellte auch für mich einen Ausgleich dar, und so oft es sich mit der Arbeit im eigenen Hause vereinigen läßt, werde ich immer wieder gern nach Bremen gehen, um das Begonnene fortzusetzen.

Zustedt, März 1928.

Hilse Krüger

In der Welt ist alles drin.
Schau' du nur sorgsam hin!
Zwischen Himmel, Mensch und Baum
Endlos liegt der Lebensraum:
Antwort alles, was du siehst;
Grenze nur, wo du sie ziehst! -

Hans Künkel

Ein Brief

Sehr verehrtes Fräulein Grauding!

Sie haben an mich geschrieben, weil Sie gern etwas von meiner Tätigkeit im In- und Ausland wissen wollten.

Viel kann ich Ihnen aus begreiflichen Gründen nicht erzählen, aber doch das Wesentliche, daß es hier, in den entzweiten Gebietsteilen, wo sich Deutschum nach seinen Stammesbrüdern und nach geistiger Verbindung mit der Heimat sehnt, mehr noch als anderswo eine Freude ist, offene Ohren vorzufinden. Denn wenn das Blut beim Mischel durch harte Bedrängnis erst in Wallung gebracht wird, dann zieht er schließlich auch mal seine Kappe von den Ohren herunter.

Und die Pflege deutschen Wesens, wie wir sie in Uebereinstimmung mit physiologischer Gesetzmäßigkeit betreiben, findet den besten Nährboden dort, wo der Kampf um sein Bestehen, die Aufnahmefähigkeit und die geistigen Kräfte bereits mobil gemacht hat. Diese ganz andere Einstellung der Menschen fiel mir besonders auf im Gegensatz zu meinen Erfahrungen innerhalb der deutschen Reichsgrenzen, wo erst ein zwingender, persönlicher Grund — meist ein Versagen der Stimmittel — die Arbeit notwendig erscheinen ließ. Aber auch hier starke Gegensätzlichkeiten. Mein Arbeitsgebiet liegt in Süddeutschland und im westfälischen Industriebezirk. Dort schnelles Verständnis und Aufnahmbereitschaft, aber weniger physische Spannkraft, dagegen beim Westfalen zunächst ein kritisches und gründliches Durchdenken, aber dann ein sicheres Zufassen.

Diese Beobachtungen vermittelten mir einen Einblick in die durch Landschaft und psychische Eigenart bedingten charakteristischen Unterschiede im Wesen der deutschen Stämme.

Aber überall gleich stetig wächst die Arbeit in der Stille weiter und wird auch von Augenstehenden in ihrer Auswirkung positiv empfunden.

Ich hoffe, daß Ihnen mein Brief einen kleinen Ueberblick gibt und verbleibe mit bestem Gruß Ihr

Wilhelm Schenk zu Schwinsberg

Eine Arbeitswoche in Dessau

Von Fräulein Saalfeld, der Sekretärin des evangelischen Verbandes der weiblichen Jugend Anhalts wurde ich aufgefordert, vom 15.—21. Januar 1928 in Dessau „einen Lehrgang für körperliche Erziehung“ abzuhalten.

Ein einführender Vortrag: „Wege und Ziele der Schule Schlafhorst-Anderfen“ ging der Woche voraus. Die Teilnehmer, etwa 25 Menschen, kamen aus den verschiedensten Berufen: Lehrerinnen, Hausangestellte, Kantoristinnen, Schneiderinnen, Hausfrauen usw. Einige von ihnen wußten schon von der Arbeit durch Frau Selbmanns Wirken in Dessau während der Laienspielwoche im Herbst.

So schwierig es scheinen mag und mir selbst schien, Menschen in 8 Tagen in das große Arbeitsgebiet einzuführen, so war doch von Tag zu Tag ein Fortschritt zu beobachten. Schon die Diskussion, die meinem Vortrag folgte, führte uns zu lebendiger Zusammenarbeit. Ernst und Aufnahmefähigkeit der Schüler helfen mit, und so konnte man bald an allen ein Anders-Werden in Haltung, Sprache und Ausdruck des Gesichtes feststellen. — Jeden Vormittag gab ich auf besonderen Wunsch der Schüler Einzelunterricht in Atmung und Stimmerziehung, woran sich etwa die Hälfte der Lernenden beteiligte.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen und der Mittagsruhe versammelten wir uns in der großen Aula des Antoinettenparks zur rhythmischen Stunde. Die Zeit verging beim Atmen, Gehen, Laufen, Schwingen, Ballspielen wie im Fluge. Besonders erfreut war die Jugend, wenn die Übungen von Musik begleitet wurden. Ich versuchte auch immer wieder die Schüler darauf hinzuweisen, wie die Bewegungen der praktischen Arbeit des täglichen Lebens in gleicher Weise gemacht werden, so daß der rhythmische Ablauf der inneren Funktionen dabei nicht gestört, sondern noch gefördert wird. Nach kurzer Pause fanden wir uns dann wieder zusammen. Wir besprachen physiologisches, anatomisches, Ernährungs- und Erziehungsfragen, und arbeiteten ganz besonders eifrig am Sprechen. Wir nahmen Sprechübungen von Julius Sey, kleinere Gedichte und Leseübungen vor. Manchem wurde erst vor der gestellten Aufgabe klar, wieviel Arbeit, Können und Wissen dazu gehört, unserer deutschen Sprache gerecht zu werden; wie gänzlich anders sie sich auswirken könnte; und welche Bereicherung ein gut gesprochenes Wort für den Zuhörer und für den Sprecher selbst bedeutet.

Nach dem Abendessen trafen wir uns dann zumeist nochmal zu vergnügtem Spiel und Erzählen. Es war ein gutes und fröhliches Zusammenarbeiten. An verschiedenen Ausprüchen und schriftlichen Ausarbeitungen der Schüler konnte ich sehen, daß manches Samenkorn auf fruchtbaren Boden gefallen war. So sagte z. B. ein junges Mädchen, als man sie fragte, was ihr als stärkster Eindruck geblieben sei: „Daß ich durch richtiges Atmen zu einer größeren Leistung in der Arbeit kommen kann“.

Viel zu rasch verflohen die Tage für uns alle, aber wir hoffen, daß sich die Arbeitszeit wiederholen läßt, um das einmal Begonnene weiterzubauen.
Dora Idler

Hustedter Kurse

Lengerich i. W.

In Lengerich ist der von Fräulein Heuer geleitete Kursus vom Januar bis März mit gutem Erfolg zu Ende geführt worden.

Herr und Frau Hölcher stellen uns auch weiterhin ihr Haus in freundlichster Weise zur Verfügung. Der nächste Kursus soll im Juli unter Leitung von Fräulein Draudt abgehalten werden. Die Kosten betragen monatlich 150 Mark. — Bettwäsche etc. ist mitzubringen. — Beköstigung vegetarisch.

Anfragen sind zu richten an Frau Hölcher, Lengerich i. W., Hülshaus i. Hoot.

Sauerland

Ich beabsichtige, im Juli und August in walddreicher Gegend im Sauerland oder Ober-Bergischen mit Kindern und Erwachsenen zu arbeiten. Anmeldungen erbitte ich bald. Martaluisa Markens, Bonn a. Rhein, Beethovenstr. 32.

Nordsee

Fräulein Vollmer und Fräulein Heuer haben für den Juni und Juli auf Juist (Nordsee) ein Haus gemietet und wollen dort mit Kindern und Erwachsenen im Sinne der Schule Schlafhorst-Andersen leben und arbeiten. Um rechtzeitige Anmeldungen wird gebeten. Auskunft erteilt L. Vollmer, Hustedt-Jägerci, Celle/Land.

Elmau, Oberbayern, Post Alais

Auch im Gebirge findet sich Gelegenheit, während der Sommermonate Stunden in Atmung und Stimmerziehung zu nehmen. Im Juli wird voraussichtlich Fräulein von Meigsch, im August Prinzess Elisabeth Solms-Lich in dem herrlich gelegenen Schloß Elmau (Johannes Müller) Unterricht erteilen.

Freiherr Schenk zu Schweinsberg gibt bekannt:

In Nürnberg findet nach Ostern ein Kursus statt. Anmeldung und Auskunft bei Fräulein Karoline Butters, Zeltnerstr. 19 / bei Fräulein Ilse und Walfriede Kärt, Krauerstr. 10, Anruf: 62417.

In München, wo voraussichtlich im Herbst ein Kursus stattfinden wird, erfährt man näheres durch: Fräulein Hedwig Gohwein, Lindwurmstr. 72.

In Düsseldorf gibt Auskunft Fräulein Lene Schönfeld, Seidstr. 78.

Zweigschulen und Adressen

der von der Schule zum Unterrichten berechtigten Lehrkräfte.

Frau M. Selbmann-Schlaffhorst, Rotenburg a. d. Fulda

Frl. Anka Schulze, Rotenburg a. d. Fulda

Frl. Ilse Krüger, Herchen a. d. Sieg

Berlin: Frl. Frieda Herzholz, Halensee, Seefenerstr. 66

Frl. E. Hermes, W, Winterfeldstr. 15

Frl. E. Liffen (Gymnastik), Schöneberg, Wartburgstr. 9

Prinzess E. Solms-Lich, W, Neue Bayreutherstr. 3

Frau G. Thymian, NW, Siegmundshof 19

Bonn: Frl. M. E. Meckens, Beethovenstr. 52

Danzig: Frl. M. Engler, Brothänkengasse 13

Darmstadt: Frl. E. Draudt, Heinrichstr. 17

Gießen: Freiherr Wilhelm Adolf Schenk zu Schweinsberg, Akerweg 66

Hamburg: Frl. G. Schumann, Innozentiastr. 31

Hannover: Frl. U. Graubing, Holteistr. 6

Hustedt-Celle: Frl. J. Toepfer, Jägerci 1 Land

Leipzig: Frl. D. Idler, Nikischplatz 4, p.

Marburg: Frl. M. Ottmer, Wanderlehrerin, Sybelstr. 8

Neubrandenburg: Frl. S. Berg, Markt 1

In der Ausbildung stehen und als Assistentinnen arbeiten:

Frl. Aläre Heuer

Frl. Dora Kall

Frl. Lomy v. Meigsch

Frl. Hanna Siem

Frl. Liesel Vollmer

Dr. med. Hermann Kubel und Frau Marianne nehmen in ihrem Hause, Jägerci Hustedt bei Celle, Patienten und Erholungssuchende zur Behandlung im Sinne der Schule Schlafhorst-Andersen auf. Anfragen und Anmeldungen an Dr. med. Hermann Kubel, Jägerci Hustedt b. Celle.

Wir bitten unsere Mitglieder, uns jede Adressenänderung zu melden.
Anfragen, Mitteilungen und Anmeldungen sind zu richten an die
Schriftführerin Anita Brauding, Lustedt, Jägerrei Celle/Land.

Neue Mitglieder

Ihre Durchlaucht Fürstin Rosa zu Bentheim und Steinfurt, Burg
Steinfurt i. W.

Frau von Braunbehrs, Heidelberg, Koblhof 9

Frl. Adele Boeder, Schloß Spitzgart b. Ueberlingen a. Bodensee

Frau Gertrud Buchholz, Dortmund, Kronprinzenstr. 30

Gräfin Helene zu Erbach-Fürstena, Michelstadt i. Odenwald

Frl. Anna Maria Jette, Nienkotten, Elbe, Mittelstr. 15

Frl. E. Gildemeister, Bremen, Rembrandtstr. 12

Frau Sophie Gurland, Wasserkrug, Garding Land, Schleswig-
Holstein

Herr Studienrat B. Habermas, Eisenach, Goethestr. 39 III

Frl. Jemgard von Harling, Eversen III, Celle/Land

Herr Studienrat Siegfried Kranzhardt, Meldorf i. Holstein, Mea-
merstr.

Frl. Erna Ladwig, Kolberg, Langenbeißstr. 4

Frl. Gertrud Leibert, Berlin-Nikolassee, Prinz Friedrich-Leopoldstr. 6

Frl. Hildegard Laninger, Nürnberg, Novallstr. 1

Frl. Hilda Lorbeer, Gewerbeoberlehrerin, Dessau, Beaumontstr. 7

Frl. Erna Neumann, Glogau, Promenade 6

Frl. Elfriede Ruppel, Stettin, Bethaniensstr. 3

Frl. Hulda Schulze, Bonn, Hofgartenstr. 1 b

Frl. Christine Schmelzer, Werdau/Sachsen, Markt 7

Frau Marie Selbmann-Schlaffhorst, Rotenburg a./Gulda

Frl. Hanna Siem, Burg i. Dith.

Frl. Annemarie Soeder-Heyer, Düsseldorf, Heerer Busch 6

Frl. Magda Wohlenberg, Hamburg 22, Richardstr. 35 I

Förderer:

Herr Dipl. Ing. Hölcher, Lengerich W.

Herr Dr. Meyer zu Schwabedissen, Diefeld, Stieghorsterstr. 70

Wir freuen uns, daß wir so viele neue Mitglieder zu verzeichnen
haben und wiederholen unsere Bitte, weiter an unserem Werk mitzuschaffen,
die Beiträge pünktlich einzuzahlen und für unsere Gesellschaft zu werben.